



Pressemitteilung

Nr. 66/2009 – 18.06.2009

Sie wollen alles – Kind, Karriere, Unabhängigkeit

Netzwerkveranstaltung „KarriereMosaik – Vielseitigkeit nutzen“ im Berufsinformationszentrum (BIZ) der Arbeitsagentur hilft Frauen, sich ihrer Vielseitigkeit bewusst zu werden und ermuntert sie zur Talentsuche in eigener Sache, auch oder gerade bei schillernd bunt anmutenden Lebensläufen

Fortsetzung der Veranstaltungsreihe „Frauen an die Spitze“

Nach der Ausbildung ins befristete oder unbefristete Angestelltenverhältnis, dann noch ein Studium mit anschließender freiberuflicher Tätigkeit. Da waren die Kinder noch klein. Nun soll wieder eine Beschäftigung in einem Unternehmen die Karriere fortsetzen. So oder ähnlich – wie in einem einzigartigen bunten Mosaik – verlaufen insbesondere bei vielen Frauen die Berufswege. Schon in wirtschaftlich guten Zeiten haben es Bewerbungen mit nicht geradlinig verlaufenden Lebensläufen schwer. Wie sieht das erst in der derzeit schwierigen Wirtschaftslage aus? Doch was auf den ersten Blick eher chaotisch wirkt, entpuppt sich bei näherem Hinsehen häufig als Weg zum Erfolg. Er basiert auf den vielfältigen Erfahrungen, nicht zuletzt mit mutigen Neuanfängen.

„Die demografische Entwicklung – die Bevölkerung schrumpft, die Belegschaften altern, qualifizierter Nachwuchs wird rar – stellt die Betriebe in der Wirtschaftskrise vor zusätzliche Herausforderungen. Wenn es nicht gelingt, alle Potenziale für die Personalgewinnung zu erschließen, ist ein Fachkräftemangel absehbar. Das kann dann zur Wachstumsbremse im Aufschwung werden. Zukunftsorientierte Betriebe stellen diese strategischen Überlegungen deshalb auch in der Rezession nicht ein“, erklärt **Peter Welters**, Vorsitzender Geschäftsführer der Agentur für Arbeit Köln anlässlich der Eröffnung der Netzwerkveranstaltung. Gerade die Vielseitigkeit berufsverwertbarer Kenntnisse und Fertigkeiten zeichne viele Frauen aus. Oft aber seien ihnen ihre Talente nicht bewusst. „Hier hilft die Netzwerkveranstaltung, Frauen ihre Vielseitigkeit bewusst zu machen und sie zur Talentsuche in eigener Sache zu ermuntern, auch oder gerade bei schillernd bunt anmutenden Lebensläufen“, so Welters.

Frauen haben in den letzten Jahren bei der beruflichen Qualifikation stark aufgeholt. Mittlerweile haben 39,6 Prozent aller Frauen einen (Fach-) Hochschulabschluss. Bei den Männern sind es 36,7 Prozent. Bei den Gymnasiasten sind inzwischen bereits 56 Prozent Frauen. Arbeitsbereiche, in denen qualifizierte Frauen und Freiberuflerinnen bevorzugt arbeiten, haben tendenziell hohe Wachstumspotenziale. Dazu zählen insbesondere wissensintensive Dienstleistungen mit hohem Beratungsanteil. Das sind unternehmens- oder personenbezogene sowie soziale Dienstleistungen. Dieser Trend gilt auch für den Ballungsraum Köln.

Frauen-Berufswege häufig ein buntes Mosaik

Weg zum Erfolg

Strategisch Potenziale erschließen

Drohender Fachkräftemangel

Frauen zunehmend qualifizierter

Trend zu wissensintensiver Dienstleistungen

In der Lebensplanung junger Frauen hat sich ebenfalls einiges verändert. Insbesondere qualifizierte Frauen heiraten heute später und bekommen weniger und später Kinder. Immer öfter wählen sie ihre Partner auch im Hinblick auf ein gemeinsames Engagement in der Familie aus. Familienphasen beginnen oft erst nach der beruflichen Etablierung, familienbedingte Berufsunterbrechungen werden wesentlich kürzer. Insbesondere qualifizierte Frauen steigen häufig im Anschluss an die Elternzeit in die freiberufliche Arbeit ein. Etwa die Hälfte bleibt selbständig, die anderen nutzen die beruflichen Kontakte zum Einstieg in ein Beschäftigungsverhältnis.

**Veränderte
Lebensplanung**

„Ob sie selbständig sind oder als Angestellte arbeiten, es sind nach wie vor die Frauen, die unter den Zwängen des Alltags Kompromisse eingehen und oft auf der Karriereleiter nicht so weit kommen wie ihre männlichen Kollegen. Solche Kompromisse können sich im Laufe der Erwerbsbiografien zu manifesten Benachteiligungen auswachsen. Denn noch immer ist, trotz aller unbestrittenen Fortschritte, die Ausstattung ganztägiger Kinderbetreuungsangebote weder flächendeckend noch ausreichend. Und noch immer erwachsen berufstätigen Müttern hieraus handfeste Nachteile“, stellt **Eva Pohl**, Beauftragte der Arbeitsagentur Köln für Chancengleichheit am Arbeitsmarkt, fest. Mit einer bewussten und realistischen Berufs- und Lebensplanung nähmen Frauen ihre Karriere in die Hand. Insbesondere die Übergänge, wie etwa Berufseinstieg, Vereinbarkeit von Familie und Beruf in mittleren Altersgruppen sowie gesundheitliche und soziale Entlastung bei Älteren müssten aktiv gestaltet werden. Angesichts ihrer oft speziellen Berufsbiografien sollten Frauen mit noch größeren Anstrengungen Marketing in eigener Sache betreiben, so Pohl.

Kompromisse können zum Nachteil werden

Übergänge aktiv gestalten

Gerade in unklar gestalteten Übergangsphasen entstehen schnell Benachteiligungen, misslungene Berufseinstiege, Karrieresackgassen oder offene Diskriminierungen Älterer. Je länger schwierige Lebenslagen sich hinziehen, umso schwerer werden Korrekturen. Dass sich dennoch Veränderungen erfolgreich gestalten lassen, zeigt **Kirsten Reinhardt**, Marketingexpertin und Journalistin. Sie löste nach 16 Jahren Beschäftigung ihr Arbeitsverhältnis auf und machte sich selbstständig. Ihr Gründungskonzept entwickelte sie im Rahmen eines Projektes, das kombinierte Gruppen- und Einzelberatung sinnvoll zu einer so genannten „Zirkelberatung“ kombiniert. Bereits nach drei Monaten Selbständigkeit hatte die 46-Jährige eine gute Auftragslage. „Die Selbständigkeit war für mich eine Befreiung“, führt sie aus. „Jetzt kann ich meine Kreativität wieder ausleben und innovativ sein, wo ich früher Routine erlebte. Als Wirtschaftsjournalistin in der Handelsbranche und im Bereich Pressearbeit kann ich meine Arbeit viel freier gestalten. Tätigkeiten als Moderatorin und als Dozentin im Bereich Marketing sind nur kleine Ausschnitte meiner vielfältigen Arbeitsfelder“, so Reinhardt.

„Selbstständigkeit wurde zur Befreiung“

Der Anteil von bereits Selbständigen, die aus gesundheitlichen oder sonstigen sozialen Aspekten umgründen möchten, ist in den letzten Jahren deutlich angestiegen. „Nach einem Unfall 2005 musste ich mein bundesweites Engagement im Rahmen von Projekten zur Aus- und Weiterbildung sowie zur Entwicklung neuer Aus- und Weiterbildungsordnungen zurückstellen“, berichtet die Kölner Unternehmensberaterin **Dr. Ellen Lorentz**. „Ich habe mich verstärkt der Beratung mittelständischer Dienstleistungsunternehmen zugewandt.“ In das EU- geförderte Projekt „Handicap – erfolgreich Selbständig!“, das Frauen nach einem Unfall oder einer Krankheit kaufmännische Qualifikationen vermittelte, konnte sie ihre persönlichen Erfahrungen positiv einbringen.

Perspektivwechsel infolge von Handicaps

Kerstin Holdt berichtet über einen gut geplanten beruflichen Umstieg. Ihr berufliches Leben ist ein Patchwork: Ausgebildet wurde sie zur Korrepeti-

torin, gearbeitet hat sie mehrere Jahre als Theaterregisseurin. Als sie das Wechseln von unsicherem Zeitvertrag zu Zeitvertrag an verschiedenen Orten leid war, nahm sie zunächst eine Stelle in der Verwaltung an und qualifizierte sich berufsbegleitend zur Heilpraktikerin. Mittlerweile führt sie eine größere Praxis am Kölner Ebertplatz und hat zwei Mitarbeiterinnen eingestellt, eine Schwerbehinderte und eine Ältere. „Unsere Kunden sind in der Regel über 40 Jahre und nehmen unsere Leistungen in Anspruch, um ihre Gesundheit für den Beruf zu erhalten. Frauen mit einer gewissen Lebenserfahrung finden eine bessere Ansprache als ein junges Mädchen, das sich nicht so gut in die Probleme unser Kundinnen einfühlen kann.“

Umstieg planen

Aber auch in die andere Richtung kann der Weg führen: Die Musikwissenschaftlerin **Annegret Schwiening-Scherl** ist heute angestellte Geschäftsführerin bei einem Landesverband. Nach dem Studium und einer fachbezogenen Tätigkeit von der Praktikantin bis zur Musikreferentin wechselte sie zunächst in ein völlig anderes Gebiet als Selbständige im Ausland und später wieder in ihrem Fach als Freiberuflerin in Deutschland, um anschließend ihre vielfältigen Erfahrungen in eine Angestelltentätigkeit im Projektmanagement einzubringen. „Das vernetzte Arbeiten zwischen Kulturministerium, Kulturämtern, Künstlern und Veranstaltern macht mir große Freude und hat mich 2005 wieder in die Anstellung als Geschäftsführerin geführt.“, so Schwiening-Scherl. „Ich halte nebenher auch weiterhin Kontakt zu freiberuflichen Projekten in der Kulturberatung.“

Aus der Selbstständigkeit in die Festanstellung

Die Veranstaltungsreihe „Frauen an die Spitze“ findet in dieser Form 2009 bereits zum fünften Mal statt. Gemeinsames Anliegen ist es, die erfolgreiche Arbeit der Kommunalstelle Frau & Wirtschaft im Amt für Wirtschaftsförderung der Stadt Köln aufzugreifen und zu intensivieren. Deshalb hat sich der Arbeitskreis Kölner Netzwerke Frau & Wirtschaft Ende 2006 gegründet.

Veranstaltungsreihe „Frauen an die Spitze“

Hier treffen sich regelmäßig wirtschaftsnahe Frauennetzwerke und engagierte Unternehmerinnen mit der Beauftragten der Agentur für Arbeit Köln für Chancengleichheit am Arbeitsmarkt. Die Treffen haben das Ziel, Veranstaltungen für Frauen zu konzipieren und zu realisieren. Dazu gehören so erfolgreiche Veranstaltungen wie "Frauen gründen anders" (sechs Mal pro Jahr) oder "Frauen an die Spitze" (jährlich). Die Vertreterinnen der mitwirkenden Frauennetzwerke Kölns arbeiten dabei ausschließlich ehrenamtlich.

Regelmäßige Netzwerktreffen